

Folge 6 / Juli / August 1941

EW-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A. G., Werk Bochum



Unser Erholungsheim

Verpflichtung zur treuen Berufsausübung

Feierliche Lossprechung der EHW-Lehrlinge im Kameradschaftsheim

Ein neuer Lebensabschnitt begann für die Lehrlinge unseres Werkes, die am 20. Juni im Rahmen einer wirkungsvollen Feierstunde im festlich hergerichteten Kameradschaftsheim ihre Lossprechung erhielten. Nach ihrer gründlichen Ausbildung hatten sie sich ausnahmslos ihren Prüfungen mit Erfolg unterzogen. Ihrer feierlichen Lossprechung wohnten nicht nur die übrigen Lehrlinge bei, sondern auch eine stattliche Zahl von Ehrengästen waren zu der Feier erschienen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und einem Führerwort als Vorspruch ergriff Dr. Thomas als Leiter des Ausbildungswesens das Wort und stellte die tragenden Gedanken der Werkserziehung und ihrer Organisation heraus: Die neue Auffassung vom Volke als der größten Lebensgemeinschaft fordert eine neue Wertung der einzelnen Gebietemenschlicher Betätigung; sie werden erst sinnvoll als Teile des Gesamtgebietes der vollstlichen Lebensentfaltung. Das Ganze gilt mehr als seine Teile, und auch der Beruf wird erst zur Berufung im Dienste des Volkes. Der einseitige Streber, der nur sein berufliches Vorwärtkommen im Auge hat und dabei seine Verantwortung der Volksgemeinschaft gegenüber vernachlässigt, paßt nicht in die neue Zeit. Auch auf dem Gebiete des Berufslebens beginnt diese Auffassung neue Formen zu schaffen, die zum Ausdruck bringen, daß der Beruf des einzelnen der Lebenserhaltung der ganzen Gemeinschaft untergeordnet ist und nicht mehr nur als Privatsache angesehen werden kann. Unsere Lehrwerkstätten, unsere Schulen und sonstigen Einrichtungen zur beruflichen Förderung zeigen, welchen Anteil die Gemeinschaft an der Berufserziehung unserer jungen Menschen nimmt. Von allen Instanzen des öffentlichen Lebens wird das Recht des jungen Menschen auf beste Berufserziehung betont. Daraus folgt für die heranwachsende Generation die Verpflichtung zum Lernen und zur Steigerung der beruflichen Leistung. Wir bieten beste Ausbildungsstätten und beste Lehrkräfte, wir fördern berufliche

Tüchtigkeit und ein freudiges Bekenntnis zum Einsatz für die Gemeinschaft.

Die älteren Arbeitskameraden haben mitgeholfen, den Weg in eine bessere Zukunft freizumachen. Das Opfer, das die Älteren gebracht haben und noch bringen, ist die Voraussetzung für das Glück der heranwachsenden Generation. Diese Tatsache verpflichtet den Lehrling zu Gehorsam und Ehrerbietung.

Die Berufserziehung ist eingebettet in die gesamte Werkserziehung und durch das Erziehungsideal bestimmt. Das Erziehungsziel aber ist der von der nationalsozialistischen Reichsidee überzeugte, berufstüchtige und leistungswillige, charakterlich und körperlich gesunde deutsche Arbeiter. Der deutsche Mensch ist nicht zum unwissenden und engstirnigen Proleten geboren, sondern kraft seines Könnens, seiner soldatischen Tugenden und seiner Leistungen hat er Anspruch auf die Erweiterung seines Blickfeldes. Das deutsche Volk ist ein Weltvolk geworden und tritt als solches seinen Weg in die Zukunft an.

Im Anschluß hieran nahmen Ing. Voche, der Leiter der Lehrlingswerkstatt, und Dipl.-Kaufmann Christmann, der Ausbildungsleiter der kaufmännischen Lehrlinge, die Lehrlingsfreisprechung vor. Sie war verbunden mit der Verpflichtung durch Handschlag zur treuen und gewissenhaften Berufsausübung. Von den sechzehn gewerblichen Lehrlingen hatten sechs, von den vier kaufmännischen Lehrlingen zwei ihre Prüfungen mit besonders gutem Erfolg abgelegt. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde ihnen ein Buchgeschenk überreicht. Gemeinsam gesungene Lieder und Gedichtvorträge umrahmten die würdige Feierstunde, die in dem Treuegelöbnis auf Führer und Vaterland ausklang.

Hierauf hatten die Gäste Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung der neu hergerichteten Lehrlingswerkstatt, des Schulsaales und der Sportanlage mit dem Sportheim. Es



Während der Ansprache des Leiters des Ausbildungswesens

gab über diese Werkseinrichtungen bei den Gästen nur eine Meinung, und zwar die, daß hier die besten und idealsten Voraussetzungen für eine weitgehendste Verwirklichung des Erziehungszieles vorhanden sind, und daß die systematische berufliche Ausbildung bei uns den breiten Platz einnimmt,

der ihr gebührt. Bei dem abschließenden Beisammensein im Kameradschaftsheim stattete der Führer des Betriebes, Generaldirektor Mäke, allen denen seinen besonderen Dank ab, die sich uneigennützig der Förderung der Nachwuchserziehung gewidmet haben. Bg.

Acht Tage Freude und Erholung

Ferienfreuden unserer Werksfrauen im schönen Erholungsheim Mellen

Nicht ganz drei Jahre sind ins Land gegangen, daß dank der Initiative unseres Gefolgschaftsführers in Mellen bei Balve das ESW-Erholungsheim seiner Bestimmung übergeben wurde. Aber trotz der verhältnismäßigen Kürze dieser Zeit ist Mellen für unsere Gefolgschaft schon ein Begriff geworden. Sind es bis jetzt doch schon rund 1500 Gefolgschaftsmitglieder, die im ESW-Erholungsheim vom grauen Alltag ausspannen und sich ganz der Ferienfreude hingeben durften. Wen erfüllt es nicht mit besonderer Freude, wenn er die Mitteilung bekommt, daß er dieses Mal mit dabei ist! Als jetzt kürzlich ein Transport unserer weiblichen Gefolgschaftsmitglieder für Mellen zusammengestellt wurde, war die Freude im Lager der „Ausgewählten“ durchaus verständlich. War die Vorfreude auf Mellen schon groß, so wurden aber noch durch die Erlebnisse alle Erwartungen übertroffen. Eine Teilnehmerin schreibt uns dazu folgendes:

„Endlich war der Tag gekommen, an dem wir uns mit 22 Frauen und Mädchen unseres Werkes am Bochumer Hauptbahnhof zusammenfanden, um die Fahrt nach Balve anzutreten. Es war ein prächtiger Sommermorgen, an dem uns das Dampftrödel in das herrliche Sauerland brachte. Gegen 9,30 Uhr erreichten wir das Fahrtziel Balve, wo wir vom Obermeister Wiemer empfangen wurden. Unsere Koffer wurden verstaут, und dann ging es zu Fuß zum Erholungsheim nach Mellen, das gut dreiviertel Stunde von Balve entfernt

liegt. Gar nicht genug kann man das schöne Heim loben, das uns ESW-Angehörigen zur Verfügung steht. Inmitten dicht bestandener Laub- und Tannenwälder liegt das Heim tief im Tal eingebettet. Es bietet dem Auge des Beschauers ein farbenprächtiges Bild. Hier wurde wohl die idealste Erholungsstätte geschaffen, die man sich nur denken kann. Wir, die wir dieses Mal dabei sein durften, können nur sagen, daß es kaum etwas Herrlicheres gibt, als acht Tage in diesem Heim zu verbringen. Jeder, der dort war, oder noch hinkommt, wird dieses gerne bestätigen.

Noch vor dem Mittagessen wurden wir gewogen und „zu leicht befunden“. Es sei vorweg bemerkt, daß einzelne Teilnehmer am Ende der Woche erhebliche Gewichtszunahmen zu verzeichnen hatten, was bei der sehr guten Verpflegung auch nicht ausbleiben konnte. Am Anreisetag haben wir nicht mehr viel unternommen, denn müde und erhitzt gaben wir uns am Nachmittag erst einmal der Ruhe hin. Am Abend jedoch war alle Müdigkeit verflogen. Auf einem lauschigen Pfad ging es hinauf in den schönen Tannenwald. Man konnte stundenlang gehen, ohne sich satt zu sehen an den landschaftlichen Schönheiten, die sich immer aufs neue dem Auge boten. Pünktlich um 22,30 Uhr mußten wir auf unseren Zimmern sein — Ordnung muß gerade in so einem Heim herrschen — um wirklich ausgeruht den neuen Tag zu erleben. Oft unternahmen wir Waldspaziergänge. Wenn man das



Im Licht- und Luftbad ist's gut sein

Schnappschüsse aus Dem Erholungsheim



Dorf verlassen hatte, konnte man stundenlang durch die herrliche Natur wandern, ohne einem Menschen zu begegnen. Ein jeder merkte bald an sich, wie gerade diese Ruhe der wirklichen Erholung dienlich war. Unsere leise Hoffnung, auch einmal Wild zu sehen, wurde nur durch Meisters Lampe erfüllt. Er war der einzige Vertreter der Tierwelt, der uns während der Tagesstunden über den Weg huschte. Stets kamen wir mit dem nötigen Hunger zum Heim zurück, so daß Obermeister Wiemer die am ersten Tage geäußerte Befürchtung, daß wir zu wenig Appetit mitgebracht hätten, nicht mehr zu wiederholen brauchte.

Auch das schöne Heim selbst bot viel an Abwechslung. Nicht zu vergessen sind das für uns Städter interessante Leben in den Stallungen und die im großzügig angelegten Bienenhaus herrschende Geschäftigkeit.

Bald hätte ich die beliebte Regelbahn ganz vergessen. Es soll keiner glauben, daß Frauen nicht kugeln können. Wir können es ja mal darauf ankommen lassen, wer die meisten „Neunen“ wirft! Groß war das „Hallo“, als uns ein Bochumer Reporter aufstöberte. Wie schnell doch die Tage hier vergehen!

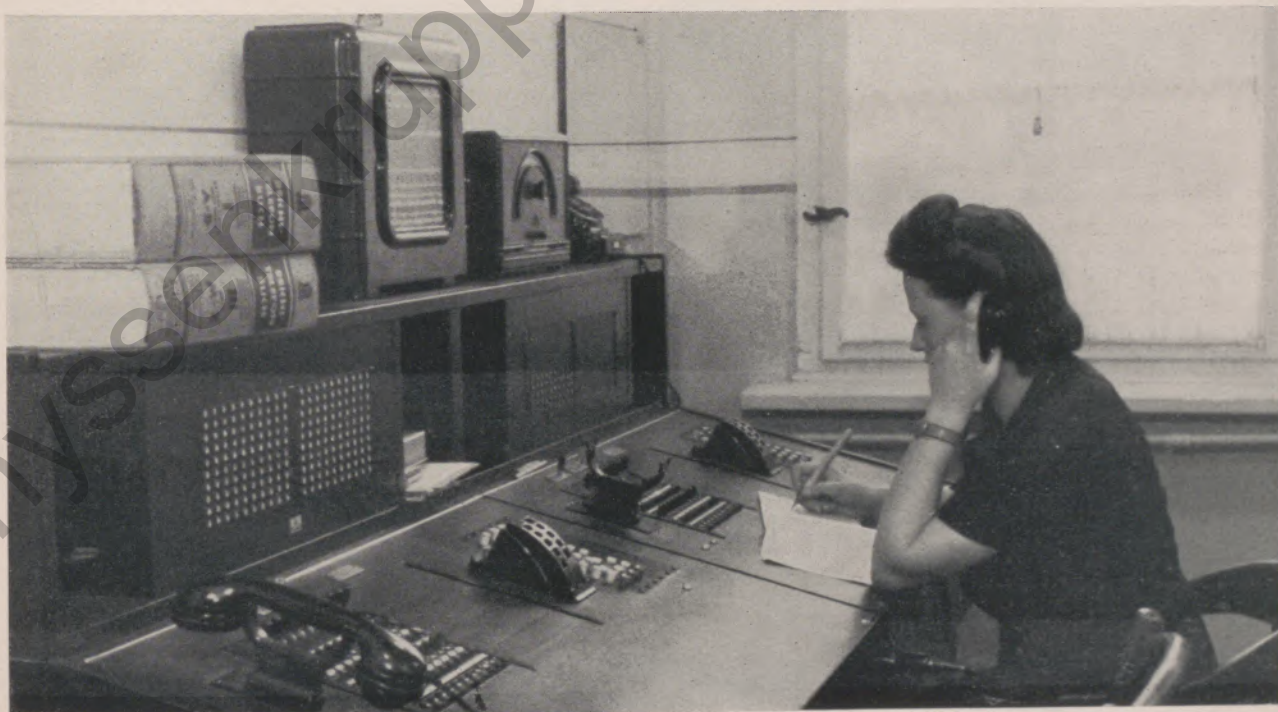
Am Freitag wurden bereits die Stunden bis zur Abfahrt gezählt. Es wurde ein sehr gemütlicher Abschiedsabend mit Gesang, Musik, Humor und „freundlichen Sellen“, wie man ihn sich schöner nicht denken konnte. Gelacht wurde mehr an diesem Abend, als in der ganzen Woche zusammen. Wenn es gerade am schönsten ist, muß man Abschied nehmen, d. h., wir mußten in die Betten. Eigentlich konnten wir ja schon froh sein, daß Obermeister Wiemer im Anfall einer guten Laune unsere Polizeistunde um eine Stunde großzügig verlängert hatte. War denn nun schon wirklich der Abschiedstag gekommen? Wir wollten es kaum glauben. Nach dem letzten Morgenspaziergang gab es als „Senkersmahlzeit“ eine sehr schmackhafte Erbsensuppe, von der aber auch rein nichts mehr übrigblieb. Dann ging es wieder in Richtung Heimat. Für alle Teilnehmerinnen wurden die Tage in Mellen zu einem einzigartigen Erlebnis. In einer wirklich vorbildlichen Kameradschaft flogen die Tage nur zu schnell dahin. Jeder, der nach uns das schöne Heim kennenlernt, wird ebenso begeistert sein, wie wir 22 Frauen aus allen Betrieben es ausnahmslos sind.“

„Spaz“.

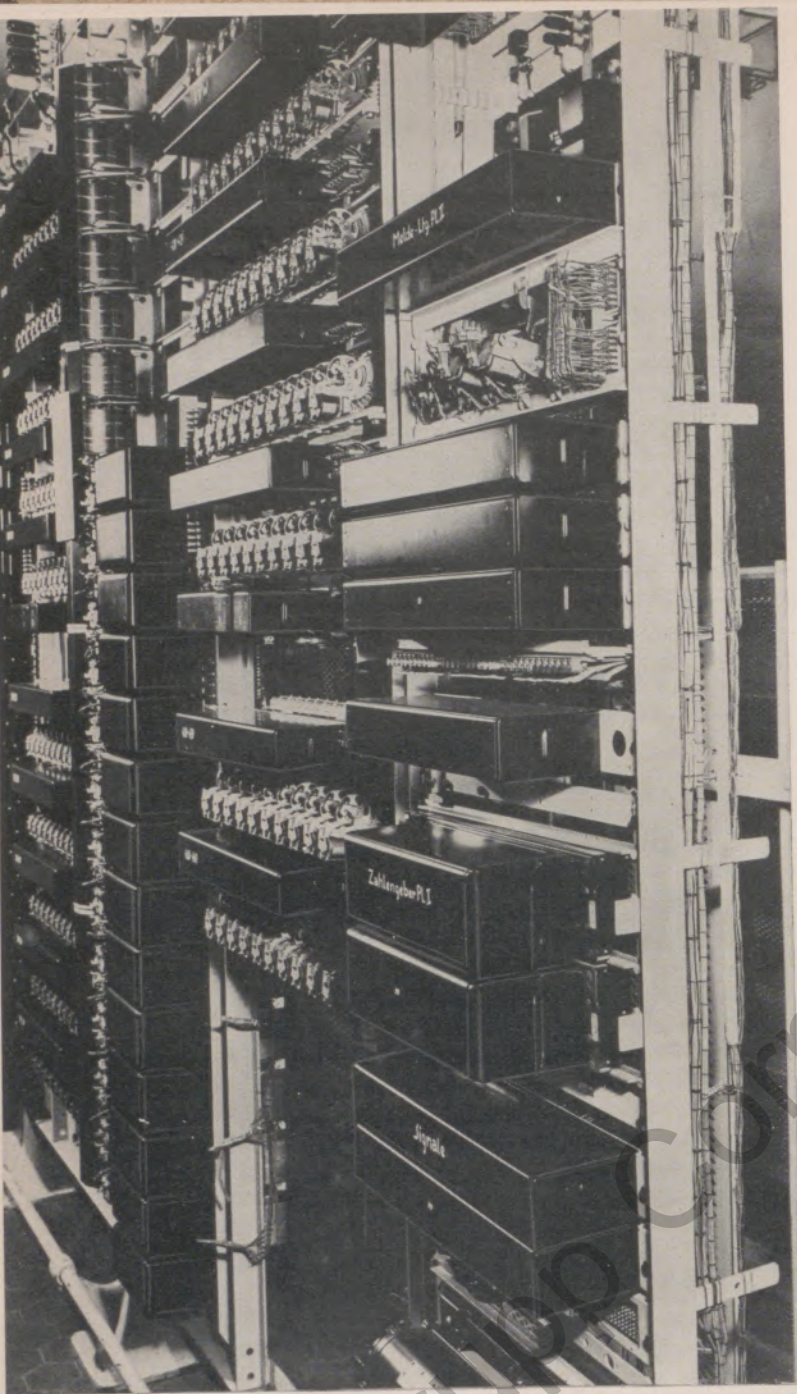
Bitte Köln 210131 für 60311 EHW Ein Besuch in unserer Fernsprechanlage

Dieser oder ähnlicher Worte bedienen wir uns täglich. Man nimmt den Hörer ab und während man noch mit den Gedanken bei der Arbeit ist, stellt sich der gewünschte Teilnehmer bereits vor. Es ist heute für uns selbstverständlich, jemanden in Hagen, Düsseldorf oder sonstwo bereits nach Ablauf von Minuten, selbst nur von Sekunden sprechen zu können. Kilometerweite Entfernungen werden mittels einer sinnvollen, ja fast denkenden technischen Einrichtung blitzschnell überbrückt. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß der heute so selbstverständlich anmutende Fernsprechverkehr eingeführt wurde. Erst vor 60 Jahren wurde in Deutschland das erste Fernsprechamt in Berlin eröffnet. Zunächst hatte man dieser

neuen Einrichtung einen praktischen Wert nicht beigemessen. Als man die Vorteile derselben jedoch erkannt hatte, fand sie schnell überall Verbreitung. Heute ist nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt von einem dichten Netz von Fernspregleitungen überzogen. Wir Deutsche können auf die Leistungen in der Fernsprechtechnik besonders stolz sein, denn deutscher Erfindergeist ist an der schnellen Entwicklung und Verbreitung maßgeblich beteiligt. Wie wir ja alle wissen, besitzt unser Werk eine große Fernsprechanlage, die uns auch innerhalb unseres Werkes so manchen Weg und so manche Mühe erspart. Und dieser Anlage soll ein kurzer Besuch gewidmet werden.



Unsere Telefonzentrale, über die Gespräche von und nach auswärts vermittelt werden



Gruppenwähler

Treten wir in den Automatenraum, dessen Lage vielen gar nicht bekannt sein dürfte. Zunächst ist man befangen von der dauernden Unruhe und dem Lärm, die in diesem Hause herrschen. Man sieht ein nicht abbreißendes Aufblitzen von Lampen, das Drehen der Vorwähler, das Klettern der Gruppen- und Leitungswähler. Der Vorwähler dreht sich beim Abnehmen des Hörers, die Leitungs- und Gruppenwähler klettern rhythmisch nach den Impulsen, die ihnen durch Ablauf der Wählscheibe des Telephonapparates vorgeschrieben werden. Weiße und grüne Lampen lassen erkennen, was belegt ist, Lampen in rot und blau melden das Durchbrennen einer Sicherung. Auch wenn jemand nach beendetem Gespräch das Auflegen des Hörers vergißt, zeigt ein entsprechendes Lampensignal bald an. Eine große Akkumulatorenbatterie mit zugehöriger Ladeeinrichtung versorgt die Anlage mit der erforderlichen Spannung von 60 Volt. Unsere Anlage ist zur Zeit ausgebaut auf eine Anschlußmöglichkeit von 250 Teilnehmern, von denen über 230 bereits angeschlossen sind. Es können gleichzeitig bis zu 25 Gespräche geführt werden.

Neben dem reinen internen Verkehr kann aber auch nach außerhalb gesprochen werden. Derartige Gespräche führen über die Telephonzentrale. Auch hier geht es vor allen Dingen in der Zeit regen Geschäftsverkehrs äußerst lebhaft zu. Da meldet sich gerade Frankfurt. Es ist ein Kunde, der einen Herrn der Verkaufsabteilung für Bleche zu sprechen wünscht. Im Augenblick sind am Vermittlungstisch einige Knöpfe gedrückt, Lampen blitzen auf und das Gespräch ist schon im Gange. Durch Drücken einer Taste kann laufend überprüft werden, wer spricht. Grüne Lampen zeigen an, welche Fernleitungen besetzt sind. Insgesamt können 13 Gespräche, ankommend oder abgehend, gleichzeitig vermittelt werden, und es kommt oft vor, daß 13 grüne Lampen am Vermittlungstisch aufleuchten als Zeichen dafür, daß über sämtliche Leitungen gesprochen wird.

In einem Nebenraum sehen wir einen Schrank, in dem alle Kabel aus dem Betrieb zusammenlaufen. Durch die übersichtliche Anordnung der Klemmen kann die Bedeutung jeder einzelnen Leitung schnellstens erkannt werden. Das Kabelnetz ist äußerst umfangreich und verläuft feingliederig bis in die entlegendsten Stellen unseres Betriebes. Was leistet nun unsere Anlage?

An Hausgesprächen werden täglich 1500 und darüber durchgeschaltet. Von uns gewünschte Ortsverbindungen werden 6000 bis 8000 im Monat gewählt. Die Zahl der Bezirksgespräche, die wir im Monat selbst hereinholen, beträgt etwa 1200 bis 1500 und ebensoviel treffen von außerhalb ein. An Ferngesprächen, die die Zentrale vermittelt, werden etwa 500 bis 600 monatlich geführt, die Zahl der einlaufenden ist etwa die gleiche. Aus vorstehendem ist der Wert und die Bedeutung unserer Fernsprechanlage deutlich zu erkennen. Rückfrage und Klarstellungen lassen sich durch die gegebene persönliche Aussprache schnellstens erledigen. Zeitraubende Schreibarbeit wird hierdurch gespart. Es ist uns wohl allen klar, daß das Fernspretleben aus dem heutigen Leben einfach nicht mehr fortzudenken ist.

Wilhelm Herkendell.

Belohnte Mitarbeit

Dem Gefolgschaftsmitglied Hans Schmidt aus dem P-Betrieb wurde von der Werksleitung für einen eingereichten Verbesserungsvorschlag eine geldliche Belohnung zugebilligt. Schmidt hat nach eigenen Ideen ein Blechtransportgerät entworfen und in Vorschlag gebracht. Wenn auch die von ihm entwickelte Form noch verbesserungsbedürftig ist, so hat er doch durch seinen Vorschlag den Willen zur Mitarbeit bewiesen, dem der Gefolgschaftsführer die Anerkennung nicht versagt hat. An alle Gefolgschaftsmitglieder ergeht nochmals die Aufforderung, praktische Verbesserungsvorschläge einzureichen.

Rampf der Unfallgefahr

Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft sprach dem Rangierer Gustav Johr für Rettung aus Unfallgefahr ihre Anerkennung aus. Gleichzeitig erhielt er eine geldliche Belohnung.

Ein Freistudium als Lohn

Der Arbeitskamerad Heinz Liedtke, der im April 1940 seine Facharbeiterprüfung als Former bestand, ist im Reichsberufswettkampf, Gruppe „Eisen und Metall“, Reichsfieger geworden und hat sich damit die Berechtigung zu einem Freistudium mit dem Berufsziel „Betriebsstechniker“ erworben. Es wurde ihm zu seinem Erfolg die Anerkennung der Werksleitung ausgesprochen.

Unsere Sänger hielten Rückschau

Die Gesangvereinigung hielt am 11. Juni im Kameradschaftshaus ihre diesjährige Jahresversammlung ab, die vom Vereinsführer Pg. Schulte eröffnet wurde. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer wurde die Versammlung durch den „Westfälischen Sängerspruch“ eingeleitet. Hiernach erfolgte durch den 1. Schriftführer, Sängerkamerad Reich, die Feststellung, daß die Versammlung nach § 16, Abs. 1 der Geschäftsordnung frist- und formgemäß einberufen wurde. Die Versammlung ehrte durch Erheben von den Plätzen die 26 Toten der ESW-Werkgemeinschaft — darunter den Sängerkameraden Ranner — unter besonderer Erwähnung der 11 Gefolgschaftsmitglieder, die für Führer, Volk und Vaterland ihr Leben gaben. Der Vereinsführer dankte für die den Toten erwiesene Ehrung. Die Tagesordnung, bestehend aus: 1. Geschäftsbericht, 2. Rassenbericht, 3. Bericht der Rassenprüfer, 4. Wahl der Rassenprüfer für 1941, 5. Verschiedenes, erledigte sich programmgemäß. Zum Geschäftsbericht sprach Vereinsführer Pg. Schulte. Hier interessierten folgende Zahlen und Ausführungen aus der Tätigkeit der Vereinigung: Die Bestandserhebung der aktiven Mitglieder zeigte am 1. Januar 1941 folgende Zahlen: 104 Sänger und 56 Sängerinnen. Davon standen am 1. Januar 1941 15 Sängerkameraden im Dienst der Wehrmacht.

Im Jahre 1940 fanden für den Männerchor 43 und für den Frauenchor 47 Proben statt, die alle zufriedenstellend besucht waren. Bei 29 Gelegenheiten traten wir öffentlich auf. Diese waren: 15 örtliche Beerdigungen von Gefolgschaftsmitgliedern, 3 auswärtige Beerdigungen, 2 Krankenhaus-Singen, 1 eigene Konzertveranstaltung, 1 Veranstaltung zugunsten des „Deutschen Roten Kreuzes“, 1 eigene Volksbildungsveranstaltung, 2 Veranstaltungen des Werkes, 3 Ständchen bei Hochzeiten von Sängerkameraden, 1 örtliche Veranstaltung. Ein Wechsel in der Vereinsführung fand nicht statt. Im Laufe des Jahres 1940 wurde die gerichtliche Eintragung „e. V.“ der Gesangvereinigung im Vereinsregister des Amtsgerichts Bochum auf unseren Antrag gelöscht. Die klare und betonte Einstellung der Gesangvereinigung zur Werkgemeinschaft der ESW. erforderte diese Beseitigung der amtsgerichtlichen Eintragung, da durch diese Eintragung unsere Gesangvereinigung einen überbetrieblichen Charakter angenommen hatte. Durch Paket- und Liedsendungen wurde auch an unsere im Felde stehenden Sängerkameraden gedacht. Mehrere Liedsendungen wurden aber auch an fremde Soldaten verschickt, die diese Sendungen auch dankend entgegennahmen. Anschließend sprach der Ehrenchorleiter, Pg. W. Rölling, Bochum, über geprobtes und gesungenes Liedgut und weiteres Vorhaben der Gesangvereinigung. Im Jahre 1940 wurden vom Männerchor 33 und vom Frauenchor 23 Lieder und Chöre eingeprobt. Zur weiteren Arbeitsplanung gehören: 1. Neueinstudierung einer „Deutschen Triologie“ als Erstaufführung, 2. Wiederholung unserer früher gesungenen Erstaufführungen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Volks- und Kampfliedes.

Pg. Rölling hat im Laufe seiner Ausführungen um einen weiteren regen Probenbesuch und wies darauf hin, daß gerade jetzt im Kriege die Kunst, die Pflege des deutschen Kultur-gutes, die Pflege der Musik, des deutschen Liedes insbesondere, kein Zeitvertreib, sondern eine unbedingte Lebensnotwendigkeit sei. Die Regierung lege den größten Wert darauf, auch während des Krieges das deutsche Kulturleben voll-

kommen und ungestört in Gang zu halten. Und hierzu gehöre auch das Leben innerhalb der deutschen Gesangsbühne.

Der vom Vereinsführer Pg. Schulte erstattete Rassenbericht wurde allseitig beifällig aufgenommen. Der Stand der Rasse ist ein sehr guter. Die Prüfung der Rasse erfolgte durch die Sängerkameraden Holthuyßen und Millmann. Den Prüfungsbericht erstattete Sängerkamerad Holthuyßen. Die Rasse wurde in Ordnung befunden und in dieser Hinsicht der Vereinsführung Entlastung durch die Mitgliederversammlung erteilt. Für den in diesem Jahre nach § 17 der Satzung ausscheidenden Sängerkameraden Holthuyßen wurde Sängerkamerad Labakki als Prüfer gewählt.

Zum Punkt „Verschiedenes“ der Tagesordnung erstattete der stellv. Vereinsführer, Sängerkamerad Wullenford, den Bericht der Jahreshauptversammlung des Sängerkreises Bochum. In dieser Versammlung wurde unsere Gesangvereinigung öffentlich gelobt für die geleistete Mitarbeit bei der Großveranstaltung des Sängerkreises im Bochumer Schützenhof. Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß die Gesangvereinigung der ESW. im ganzen Kreise den höchsten Betrag (880 RM.) aus dem Wohltätigkeitskonzert am 18. August 1940 an das „Deutsche Rote Kreuz“ abgeführt hat. Den Heldentod für Führer und Reich starben 12 Sängerkameraden des Sängerkreises Bochum. Im Schlußwort dankte Vereinsführer Pg. Schulte allen Sängern und Sängerinnen für den fleißigen Probenbesuch, den Mitgliedern des Vorstandes für ihre treue Mitarbeit und dem Ehrenchorleiter Pg. Rölling für seine geleistete Arbeit. Besonderer Dank galt unserem Gefolgschaftsführer, der in jeder Hinsicht der Gesangvereinigung seine Unterstützung angeeignet läßt.

B. Reich, Schriftführer.

Rege Tätigkeit der ESW-Wandergruppe

Die alte Burg und Weltjugendherberge Altena war am 22. Juni das Fahrtenziel unserer Werkswandergruppe. 20 Teilnehmer fanden sich unter Leitung des Wandergruppenführers Salewski zur recht sonnigen Fahrt ins schöne Sauerland zusammen. Von weitem grüßte schon die alte romantische Burg, die majestätisch über dem Gipfel des Waldes hervorragt. Einen herrlichen Ausblick bot die Burg auf

Majestätisch grüßt vom Bergesgipfel die alte Burg Altena



die waldbreiche Umgebung und auf die Stadt Altena, durch die die Lenne dahinzieht. Eine längere Rast auf der Burgterrasse bot ausreichend Zeit zur eingehenden Besichtigung. Am Ehrenmal vorbei ging es zum Halskopf, wo man sich dem fröhlichen Spiel hingab.

Zum Strandbad in Bommern führte die Wanderung am 6. Juli, die unter Leitung des Werkwanderführers Reum durchgeführt wurde. Durch das schöne Weimarer Holz ging es hindurch auf den Ruhrhöhenweg, der dem Wanderer einen einzigartigen Ausblick auf das herrliche Ruhrtal bietet. Über Herbede führte der Weg an blühenden Roggenfeldern und saftigen Wiesen vorbei nach dem Strandbad Bommern. Nachdem man sich genug im kühlen Naß getummelt hatte, suchte man bei der Hitze gerne den kühlen Schatten des Waldes auf. Die Instrumente lockten zu Spiel und Tanz.

42 Teilnehmer nahmen am 13. Juli an der Wanderung teil, die über Wengern, Volmarstein und Herbede zum Harkortsee führte. Es war ein herrliches Wandern durch die heimatischen Berge und Wälder. Der Harkortsee lud ein zu fröhlichem Spiel im nassen Element. In bester Laune ging auch dieser Wandertag zu Ende.

Das Kreiswandertreffen am 20. Juli im Irrgarten zu Blankenstein hatte auch unsere Werkwandergruppe zur Ruhr gelockt. Wenn auch der Wettergott nicht die beste Laune zeigte, so konnte er die Freunde des Wanderns doch nicht in den engen Mauern halten. Über 1000 Wanderfreunde aus Bochum und Umgebung trafen sich im Irrgarten. Kreisreferent Pg. Lehmann begrüßte die Wanderer und stellte in seiner Ansprache die tiefere Bedeutung des Wanderns heraus. Ein reichhaltiges Programm sorgte für angenehme Stunden. Die Gesangsvereinigung unseres Werkes, die sich eigennützig in den Dienst der Wanderfreunde gestellt hatte, fand mit ihren Lieddarbietungen überaus reichen Beifall. Gymnastische und rhythmische Vorführungen wechselten am laufenden Band. Es waren wirklich schöne Stunden, an die man noch gerne zurückdenken wird.

Aus unserer Schachgemeinschaft

Die ESW-Betriebschachgemeinschaft hat nunmehr in die Meisterschaftskämpfe eingegriffen. Am 29. Juni stand sie im Meisterschaftskampf gegen Westfalia Dinnendahl Gröppel und blieb daselbst mit $5\frac{1}{2}:4\frac{1}{2}$ Punkten knapp geschlagen auf der Strecke. Am 13. Juli weilte unsere Schachmannschaft bei der Betriebschachgemeinschaft der Bergbau A.-G. Lothringen. Mit $7:3$ Punkten erkämpften sich die Gerther auch dieses Mal wieder den klaren Sieg. Die Verlustserie wurde am 20. Juli in einem Heimspiel gegen die zweite Mannschaft des Bochumer Vereins unterbrochen. Mit $8\frac{1}{2}:1\frac{1}{2}$ Punkten blieb die ESW-Schachgemeinschaft sicherer Sieger.

ESW-Fußballer weiter siegreich

Gegen die Wettkampfgemeinschaft „Constantin“ am 22. Juni blieben unsere Fußballer mit $5:4$ ($2:1$) Toren knapp geschlagen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, der durch die Schiedsrichterentscheidungen stark beeinträchtigt wurde. — Am 11. Juni kämpfte unsere Mannschaft gegen die Reservemannschaft des VfL Bochum und blieb hier mit $3:2$ ($1:1$) Toren knapper Sieger. — Bombensiege verzeichnet unsere Mannschaft in den Spielen um den Kriegserinnerungspreis. Reichsbahn Bochum mußte mit $8:1$ ($3:0$) und Sp. u. Sp. Querenburg sogar mit $9:2$ Toren den Klassenunterschied anerkennen.

Betriebskostenermittlung eines Radios

In der vorigen Ausgabe unserer Zeitschrift brachten wir einen Artikel „Betriebskostenermittlung eines Radios“, in dem leider ein Sehfehler unterlaufen ist. In der zweiten Spalte muß es bei den Berechnungen in der siebenten wie auch in der Schlußzeile statt 7 Pfennig 0,7 Pfennig heißen.

Eheschließungen im Monat Mai/Juni 1941

Leo Wiemer	am 15.5.
Friedrich Schmidt (z. Z. im Felde)	„ 24.5.
Wilhelm van den Hövel	„ 28.5.
Franz Siebert	„ 30.5.
Adolf Lange (z. Z. im Felde)	„ 31.5.
Karl Zahnweher (z. Z. im Felde)	„ 31.5.
Hubertine Klein jetzt Griesse	„ 6.6.
Ruth Gropp jetzt Alshut	„ 27.6.
Paul Alshut	„ 27.6.
Alois Lasarfi	„ 28.6.

Geburten im Monat Mai/Juni 1941

Theodor Meyer	am 15.5. (1 Tochter)
Walter Becker	„ 18.5. (1 Tochter)
Josef Rössing	„ 29.5. (1 Sohn)
Stefan Nawrot	„ 3.6. (1 Tochter)
Josef Kleine	„ 4.6. (1 Tochter)
Albert Kühn	„ 6.6. (1 Tochter)
Hermann Altegöer	„ 7.6. (1 Sohn)
Hans Böttger	„ 10.6. (1 Tochter)
Josef Dufkowiak	„ 11.6. (1 Tochter)
Alfred Lohmann (z. Z. im Felde)	„ 13.6. (1 Sohn)
Felix Swiontek	„ 14.6. (1 Sohn)
Bruno Nawrot	„ 14.6. (1 Sohn)
Otto Skibbe	„ 16.6. (1 Sohn)
Wilhelm Röh	„ 17.6. (1 Tochter)
Johann Bracht	„ 18.6. (1 Sohn)
Karl Müller	„ 19.6. (1 Sohn)
August Domrath	„ 22.6. (1 Sohn)
Wilhelm Lindner	„ 22.6. (1 Sohn)
Helmut Bohe	„ 23.6. (1 Tochter)
Ewald Golembiewski	„ 30.6. (1 Tochter)
Ewald Heinemann	„ 15.6. (1 Tochter)

Unsere Toten

Es starb das Gefolgschaftsmitglied

Fritz Rostek am 9. Juni 1941
(tödlich verunglückt)

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

**Führung und Gefolgschaft
der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum.**

Am 27. Juni verstarb die Ehefrau unseres Gefolgschaftsmitgliedes Karl Behrenbeck.